Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 39 (1949)

Heft: 3

Rubrik: Nachträge zur Verwendung von alten Sensenblättern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Grund für diese Besonderheit der Melcheten-Ställe für das Heimvieh vermag ich nicht anzugeben. Als Erklärungsversuch ist mir gesagt worden, es sei auch für das Heimvieh gesünder, wenn es etwas höher oben sei und „Ferien" geniessen könne.

Abb. 8. Heimviehstall in der Melcheten; ein gebogener Ast als Angel der Scheunentüre.

Photo: Wildhaber.

Nachträge zur Verwendung von alten Sensenblättern.

Unkrautstecher. Ein Sensenblatt wird auf etwa 15 cm abgeschnitten und die Spitze an einem Holzstecken befestigt. Dieses Gerät dient zum Ausstechen von Ackerdisteln; es heisst *Dischlestupfer*[1] (siehe Abb. 1).

Strohmesser. Die alte Sense wurde in einem eingesägten Falz im Scheunentor eingesteckt und befestigt und so als Strohmesser verwendet. Auch zum Schroten der Heustöcke werden noch brauchbare Sensenblätter benützt.

Vogelscheuche, sog. *Rebhäcker*, zum Verscheuchen der Vögel bei der Reifezeit der Trauben. Auf einer langen Stange wird eine recht sinnreiche Einrichtung angebracht: ein Windrichter und Windflügel, die vier mit Blei ausgegossene, bewegliche Fallhämmer umtreiben. Diese klappernden Hämmer schlagen auf ein Sensenblatt und verursachen so einen grossen Lärm (siehe Abb. 2).

Mitgeteilt von Josef Ackermann, Wegenstetten.

[1] Schweiz. Id. XI 1189 *Tistle-Stopfer:* Gerät zum Ausstechen der Disteln; Freiamt (Aargau).

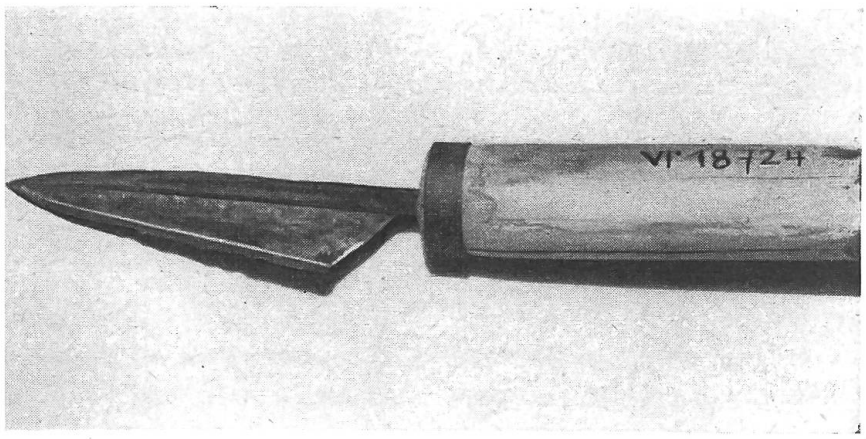

Abb. 1. Unkrautstecher, sog. Distlestupfer (145 cm lang).

Museum für Völkerkunde, Basel. VI 18724.

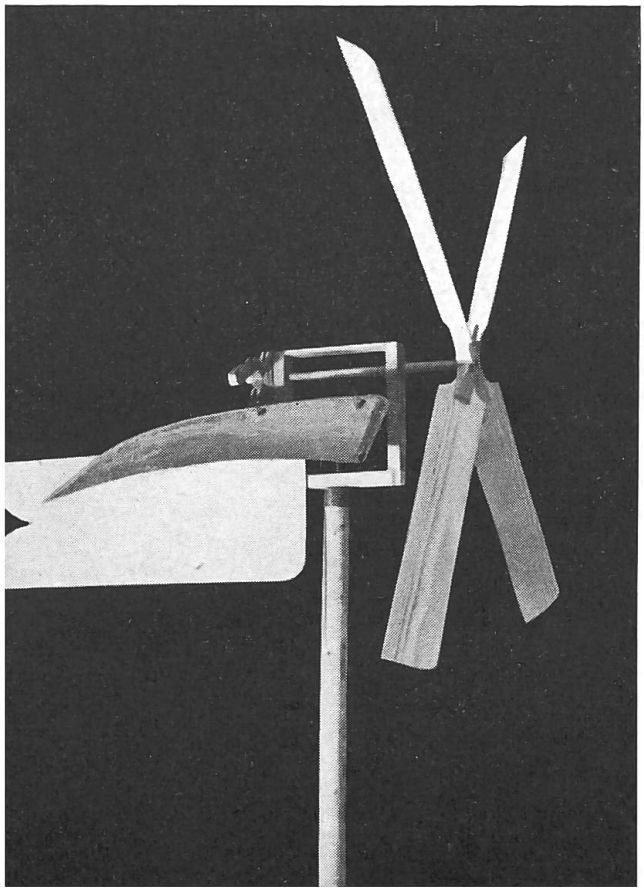

Abb. 2: Vogelscheuche, sog. Rebhäcker (Länge der Stange 330 cm).

Museum für Völkerkunde, Basel. VI 18725.

Säge. Eine alte Sense wird gezähnt und kann dann als Sägeblatt für die sog. Gratsäge gebraucht werden (Kt. Graubünden)[1].

Aus Oberbayern. Es „wurden dort alte Sensen unter die Stadeltennenbohlen (dicke Bretter, Läden) genagelt, was beim Dreschen eine gewisse Resonanz erzeugte und das Drischeldreschen in früher Morgenstunde weithin hörbar machte"[2].

Es mag auch noch folgende, zum Brauchtum gehörige Verwendung angeführt werden: „Um das Kind vor den Folgen des ‚bösen Blickes' zu schützen, wird das Badewasser über die Sensenklinge [in den Zuber] eingegossen. Dieser ursprünglich ungarische Brauch wurde von den Zigeunerfrauen übernommen"[3].

Nachträge von R. Wh.

Buchbesprechungen.

Karl Ilg, Die Walser in Vorarlberg, 1. Teil: Die Verbundenheit mit dem Boden: Siedlung und Wirtschaft als volkskundliche Grundlagen. (Schriften zur Vorarlberger Landeskunde Bd. 5). Dornbirn 1949. 199 S. — Die Walserfrage ist mit Recht ein Lieblingsproblem alpiner Geschichtsforschung. Auch die Volkskunde sollte nun ihr Wort dazu sagen, schon um an diesem letzten Ausläufer der germanischen Völkerwanderung neue Erkenntnisse zum Problem der Kulturwanderung und Kulturmischung (Walser/Romanen), bzw. zur Umweltbedingtheit der Kultur zu gewinnen. Hier haben wir den höchst bemerkenswerten Versuch, die Walser im Vorarlberg (wo die erste walserische Siedlergruppe 1313 bezeugt ist), volkskundlich zu erfassen. Dies geschieht, ohne jede rassengläubige Voreingenommenheit, zunächst von den Landschaftsbedingungen und von der Wirtschaftsweise her, die — wie in Graubünden — einseitig viehzüchterisch gerichtet ist. Die wirtschaftsgeschichtliche Situation des Spätmittelalters („Schwaighöfe" in Tirol, viehwirtschaftliche Spezialisierung der eidgenössischen „Hirtengebiete") wird ebenso umsichtig in Betracht gezogen wie die natürlichen und rechtlichen Gegebenheiten in den neuerschlossenen Kolonisationsgebieten. Die Schilderung der Formen walserischer Alp- und Viehwirtschaft einst und jetzt verrät in ihrer Gründlichkeit die geographische Schulung des Verfassers — jetzt Dozent für Volkskunde in Innsbruck — und seine persönliche Bindung an Vorarlberg. Besonders bemerkenswert ist der Abschnitt über die neuaufkommende Sense, wozu auch die spezielle Abhandlung des Verf. in der Festschrift Wopfner (Schlernschriften 53, Innsbruck 1948) zu beachten ist. Siedlungsformen und Bauweise der Walsertäler, die sich auch hier wie in Graubünden von der romanischen Nachbarschaft abheben, werden funktional in die Wirtschaftsgegebenheiten hineingestellt. — Auf diesen Grundlagen wäre nun der Bau einer Gesamtvolkskunde der Walser zu errichten, welche auch für unser schweizerisches Gebiet noch zu schreiben ist. — Der individualistische Zug, den wir auch in Siedlung und Volksleben der Bündner Walser finden (im Gegensatz zu den altromanischen Gebieten), wird hier ebenfalls betont.

Richard Weiss.

---

[1] Maissen, Werkzeuge und Arbeitsmethoden des Holzhandwerks 101.

[2] Deutsche Gaue XV (1914) 115.

[3] Ciba Zeitschrift Nr. 31, S. 1062, mit einer Abbildung.